



## Selbsthilfe Demenz

# Das Wichtigste 1 Die Epidemiologie der Demenz

*In Deutschland leben gegenwärtig etwa 1,2 Millionen Demenzkranke; zwei Drittel von Ihnen sind von der Alzheimer-Krankheit betroffen. Jahr für Jahr treten fast 300.000 Neuerkrankungen auf. Die Zahl der Demenzkranken nimmt infolge der Bevölkerungsalterung kontinuierlich zu. Sofern kein Durchbruch in Prävention und Therapie gelingt, wird sich nach Vorausberechnungen der Bevölkerungsentwicklung die Krankenzahl bis zum Jahr 2050 auf etwa 2,6 Millionen erhöhen. Dies entspricht einem mittleren Anstieg der Patientenzahlen um fast 35.000 pro Jahr.*

### Prävalenz

Als Prävalenz wird die Anzahl der Kranken in der Bevölkerung zu einem bestimmten Zeitpunkt bezeichnet. Nach umfangreichen Studien aus Deutschland und aus anderen Industrieländern leiden zwischen 6 und knapp 9 % der Menschen im Alter von über 65 Jahren an einer Demenz - einer erworbenen Beeinträchtigung der geistigen Leistungsfähigkeit, die Gedächtnis, Sprache, Orientierung und Urteilsvermögen einschränkt und so schwerwiegend ist, dass die Betroffenen nicht mehr zu einer selbstständigen Lebensführung in der Lage sind.

Häufigste Ursache einer Demenz ist in den westlichen Ländern die Alzheimer

Krankheit, deren Anteil auf mindestens zwei Drittel der Krankheitsfälle geschätzt wird, gefolgt von den durch Schädigungen der Blutgefäße des Gehirns verursachten vaskulären Demenzen. Oft treten Mischformen der beiden Krankheitsprozesse auf. Von den älteren Menschen in Deutschland leiden derzeit etwa 1,2 Mio. an Demenzerkrankungen. In den Staaten der Europäischen Union gibt es nach Schätzungen von Alzheimer Europe zusammengenommen etwa 6 Mio. Kranke. Weltweit wird die gegenwärtige Krankenzahl von Alzheimer's Disease International auf 35,6 Mio. Menschen beziffert.

Die Prävalenzrate (Anteil der Kranken an der Bevölkerung) steigt steil mit dem

Alter an. Wie aus der Tabelle hervorgeht, verdoppelt sich die Krankenziffer im Abstand von jeweils etwa 5 Altersjahren und nimmt von knapp über 1 % in der Altersgruppe der 65-69-Jährigen auf mehr als 30 % unter den über 90-Jährigen zu. Überträgt man die altersbezogenen Prävalenzraten auf die deutsche Altersstruktur, so zeigt sich, dass rund zwei Drittel aller Erkrankten bereits das 80. Lebensjahr vollendet haben.

Weniger als 3 % der Erkrankungen treten bereits im Alter von unter 65 Jahren auf. In Deutschland sind ca. 20.000 Patienten von diesen früh beginnenden Demenzen betroffen.

### Inzidenz

Unter der Inzidenz wird die Anzahl der zuvor gesunden Personen verstanden, die im Verlauf eines Jahres erkranken. Angaben zur Zahl der Neuerkrankungen haben noch nicht die gleiche Zuverlässigkeit wie Angaben zur Prävalenz. Inzwischen wurden aber weltweit viele Studien durchgeführt, die eine hinreichend genaue Schätzung erlauben. Danach steigt das jährliche Neuerkrankungsrisiko von durchschnittlich 0,4 % unter den 65-69-Jährigen bis auf über 10 % unter den Höchstbetagten an. Übertragen auf Deutschland, ist

**Prävalenz von Demenzen in Abhängigkeit vom Alter**

Altersgruppe	Mittlere Prävalenzrate (%)	Geschätzte Krankenzahl nach Altersstruktur Ende 2008
65-69	1,2	62.000
70-74	2,8	127.000
75-79	6,0	180.000
80-84	13,3	300.000
85-89	23,9	310.000
90 und älter	34,6	175.000
<b>65 und älter</b>	<b>6,9</b>	<b>1.154.000</b>

pro Jahr mit einer Gesamtzahl von fast 300.000 Neuerkrankungen an Demenz zu rechnen.

Wie viele Menschen vor Erreichen eines Alters von 65 Jahren erkranken, ist nicht genau bekannt. Legt man Daten aus anglo-amerikanischen Ländern zugrunde, so ist in Deutschland mit jährlich bis zu 6.000 Neuerkrankungen bei den unter 65-Jährigen zu rechnen.

**Lebenszeitrisiko**

Im statistischen Mittel stellt sich bei etwa jedem dritten Menschen, der ein Alter von 65 Jahren erreicht, im weiteren Altersverlauf eine Demenz ein. Das Risiko hängt stark von der individuellen Lebenserwartung ab. Käme es zu keinen vorzeitigen Todesfällen aufgrund von anderen Erkrankungen, würden bis zum Alter von 70 Jahren etwa 2 % und bis zum Alter von 80 Jahren etwa 12 % der Menschen an einer Demenz erkranken. Bis zu einem Alter von 90 Jahren wären 50 % der Bevölkerung betroffen, bis zum Alter von 95 Jahren 70 % und wenn alle ein Alter von 100 Jahren erreichen würden, blieben vermutlich weniger als 10 % von einer Demenzerkrankung verschont.

**Geschlechtsunterschiede**

Demenzen befallen Männer und Frauen gleichen Alters mit ähnlich hoher Wahrscheinlichkeit. Dennoch sind weitaus mehr Frauen erkrankt als Männer. Das hat seinen Grund vor allem in der unterschiedlichen Lebenserwartung. Frauen werden im Durchschnitt einige Jahre älter als Männer und sind deshalb in den höchsten Altersgruppen, in denen das Krankheitsrisiko steil zunimmt, viel zahlreicher vertreten. Das bringt es mit sich, dass etwa 70 % der Demenzerkrankungen auf die Frauen und nur 30 % auf die Männer entfallen.

**Geographische Unterschiede**

Ob es innerhalb eines Landes Regionen gibt, deren Bewohner unter einem besonders hohen oder einem besonders niedrigen Risiko stehen, an einer Demenz zu erkranken, oder ob Risikounterschiede zwischen Ländern und Kontinenten bestehen, lässt sich noch nicht verlässlich beurteilen. Zwar gibt es

**Inzidenz von Demenzen in Abhängigkeit vom Alter**

Altersgruppe	Mittlere Inzidenzrate pro Jahr (%)	Schätzung der jährlichen Neuerkrankungen in Deutschland im Jahr 2009
65 - 69	0,4	20.000
70 - 74	0,9	40.000
75 - 79	1,9	54.000
80 - 84	4,1	80.000
85 - 89	6,5	64.000
90 und älter	10,1	33.000
<b>65 und älter</b>	<b>1,9</b>	<b>291.000</b>

Hinweise darauf, dass in einigen Ländern wie z. B. in Nigeria und in Indien, wo entsprechende Vergleichsstudien durchgeführt wurden, ältere Menschen seltener an Demenzen erkranken als in den USA. Zwischen den westlichen Industrieländern hingegen scheint es keine Unterschiede im Vorkommen von Demenzen zu geben und auch innerhalb einzelner Länder wurden keine starken regionalen Schwankungen beobachtet. Ebenso wenig bieten die bisher in verschiedenen Gegenden Deutschlands ermittelten Krankenzahlen einen Anhaltspunkt für regional ungleich verteilte Risiken.

**Veränderungen über die Zeit**

Zweifellos ist die Zahl der Demenzerkrankungen in den letzten Jahrzehnten angestiegen, doch lässt sich dieser Anstieg durch die höhere Lebenserwartung und durch die zunehmende Zahl von älteren Menschen erklären. Es gibt gegenwärtig keine stichhaltigen Belege dafür, dass sich das altersspezifische

Erkrankungsrisiko verändert hätte. Personen gleichen Alters scheinen heutzutage mit der selben Wahrscheinlichkeit an einer Demenz zu erkranken wie schon vor Jahrzehnten.

**Entwicklung der Krankenzahlen**

Die Zahl der über 65-Jährigen in Deutschland hat sich im Verlauf des letzten Jahrhunderts vervielfacht. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. In den nächsten Jahrzehnten wird nach Vorausschätzungen des Statistischen Bundesamtes die Anzahl der über 65-Jährigen vermutlich um weitere 7 Millionen Menschen zunehmen. Gelingt kein Durchbruch in der Prävention und Therapie von Demenzen, wird die Zahl der Krankheitsfälle in Deutschland aufgrund der veränderten Altersstrukturen Jahr für Jahr um durchschnittlich 35.000 ansteigen und sich bis zum Jahr 2040 verdoppeln. Bei stärker steigender Lebenserwartung als in der eher konservativen Vorausschätzung angenommen und bei Fortsetzung

**Geschätzte Zunahme der Krankenzahl von 2000 bis 2050**

Jahr	Geschätzte Anzahl von über 65-Jährigen in Millionen	Geschätzte Krankenzahl
2000	13,7	935.000
2010	16,8	1.210.000
2020	18,6	1.545.000
2030	22,2	1.824.000
2040	23,8	2.197.000
2050	23,5	2.620.000

Schätzungen auf der Basis der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung (Variante 1 W2)

eines in manchen Studien beobachteten Trends zu einer längeren Überlebensdauer der Erkrankten sind auch höhere Zuwachsraten möglich.

## Literatur

Alzheimer's Disease International (2009)  
World Alzheimer Report 2009  
(www.alz.co.uk)

Alzheimer Europe (2006) Dementia  
in Europe Yearbook 2006. Alzheimer  
Europe, Luxembourg.

Bickel, H. (2000) Demenzsyndrom  
und Alzheimer Krankheit: Eine  
Schätzung des Krankenbestandes  
und der jährlichen Neuerkrankungen in  
Deutschland. Das Gesundheitswesen  
62: 211-218.

Bickel, H. (2005) Epidemiologie und  
Gesundheitsökonomie. In: Wallesch,  
C.-W. & Förstl, H. (Hrsg.) Demenzen.  
Georg Thieme Verlag, Stuttgart, New  
York, S. 1-15.

Ferri, C.P., Prince, M., Brayne, C.,  
Brodaty, H., Fratiglioni, L., Ganguli,  
M., Hall, K., Hasegawa, K., Hendrie,  
H., Huang, Y., Jorm, A., Mathers, C.,  
Menezes, P.R., Rimmer, E., Sczufca,  
M. for Alzheimer's Disease International  
(2005) Global prevalence of dementia:  
a Delphi consensus study. Lancet 366:  
2112-2117.

Statistisches Bundesamt  
(2006) 11. koordinierte  
Bevölkerungsvorausberechnung  
– Annahmen und Ergebnisse.  
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Weyerer, S. (2005) Altersdemenz.  
Gesundheitsberichterstattung des  
Bundes, Heft 28. Robert Koch-Institut,  
Berlin.

Weyerer, S. & Bickel, H. (2007)  
Epidemiologie psychischer  
Erkrankungen im höheren Lebensalter.  
Grundriss Gerontologie, Band 14,  
Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart.

Für dieses Informationsblatt danken  
wir:

Dr. Horst Bickel  
Psychiatrische Klinik und Poliklinik der  
Technischen Universität München

08/2010

## Das Wichtigste - Informationsblätter

- 1 Die Epidemiologie der Demenz
- 2 Die neurobiologischen Grundlagen  
der Alzheimer-Krankheit
- 3 Die Diagnose der Alzheimer-  
Krankheit
- 4 Die Genetik der Alzheimer-  
Krankheit
- 5 Die medikamentöse Behandlung  
der Alzheimer-Krankheit
- 6 Die nichtmedikamentöse Behand-  
lung der Alzheimer-Krankheit
- 7 Die Entlastung pflegender  
Angehöriger
- 8 Die Pflegeversicherung
- 9 Das Betreuungsrecht
- 10 Vorsorgevollmacht, Betreuungs-  
verfügung, Patientenverfügung
- 11 Frontotemporale Demenz
- 12 Klinische Forschung
- 13 Ambulant betreute Wohngemein-  
schaften für Demenzkranke



**Deutsche Alzheimer  
Gesellschaft e.V.  
Selbsthilfe Demenz**

Friedrichstr. 236  
10969 Berlin

Tel.: 030/259 37 95 - 0  
Fax: 030/259 37 95 - 29

Alzheimer-Telefon: 01803/17 10 17  
9 Cent pro Minute  
Mo-Do 9 - 18 Uhr  
Fr 9 - 15 Uhr

E-Mail:  
info@deutsche-alzheimer.de

Internet:  
www.deutsche-alzheimer.de

Spendenkonto:  
Bank für Sozialwirtschaft Berlin  
BLZ 100 205 00  
Konto 3377800